

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

12.9.1913 (No. 249)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 249

Freitag, den 12. September 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
auschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofelbst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einschickungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 30. August 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Jugenmeister Augustin Schimmel in Heidelberg das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist unterm 31. August 1913 der beim Landgericht Karlsruhe zugelassene Rechtsanwalt Karl Klumpp gleichzeitig bei der Kammer für Handelsfachen in Pforzheim mit dem Wohnsitz in Karlsruhe zugelassen worden.

Das Ministerium des Innern hat unterm 5. September 1913 den Amtsführer Fridolin Limminger in Mosbach zum Bezirksamt Mannheim berufen.

Die Lotterie des Karlsruher Luftfahrtvereins 1914 betr.

Dem Vorstand des Karlsruher Luftfahrtvereins — e. B. — in Karlsruhe wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie zum Zwecke der Förderung des Luftfahrtwesens, bei der 2565 Geldgewinne und eine Prämie im Gesamtwert von 28 000 M. ausgesetzt und 70 000 Lose, das Stück zu 1 M., ausgegeben werden, erteilt.

Karlsruhe, den 6. September 1913.

Großh. Ministerium des Innern,
J. A.: Arnsperger.

Jung.

Gewinnauszug

D. Preussisch-Süddeutschen

(229. Königlich Preussischen) Klassenlotterie
3. Klasse 1. Ziehungstag 10. September 1913

Jede gezogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr v. St. u. f. B.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 144 M. gezogen:

- 2 Gewinne zu 75 000 M. 217021
- 2 Gewinne zu 50 000 M. 3427
- 2 Gewinne zu 5000 M. 36334
- 2 Gewinne zu 3000 M. 138197
- 2 Gewinne zu 1000 M. 35645/
- 20 Gewinne zu 500 M. 63519 69288 77153 107498
- 139032 189168 173645 180092 205453 209973
- 30 Gewinne zu 400 M. 3498 32282 76221 81910
- 94350 95484 109388 121804 140390 167368 180761
- 193289 218246 217263 222164
- 78 Gewinne zu 300 M. 7480 8038 17071 17730
- 20392 20919 24877 36791 39050 40528 44153 58192
- 62348 68157 69252 72109 76652 115154 115613
- 115821 121926 122201 124788 127071 145991 149674
- 159599 163632 165433 167664 177813 178671 181775
- 193717 208724 218502 219890 221512 221569

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 144 M. gezogen:

- 2 Gewinne zu 30 000 M. 83536
- 2 Gewinne zu 15 000 M. 147754
- 2 Gewinne zu 3000 M. 117974
- 6 Gewinne zu 1000 M. 134437 182715 211527
- 10 Gewinne zu 500 M. 33801 59737 109053
- 171666 217428
- 18 Gewinne zu 400 M. 21954 48190 55173 59829
- 77129 131207 195404 203581 214099
- 80 Gewinne zu 300 M. 1678 5381 6655 7919
- 11160 29922 34138 34229 47157 55233 55800 56302
- 76301 79999 80109 91784 104607 106638 108361
- 111242 111445 114812 120515 127915 132282 138816
- 139828 139905 146401 150403 150143 166489 167449
- 167754 168979 197428 198736 199960 203316 222658

Nicht-Amtlicher Teil.

Vor hundert Jahren.

12. September. General von Thielmann überfällt Raumburg und macht 400 Gefangene.

Karlsruhe, 11. September.

Der Untergang

des Marine-Luftschiffes „L. 1“.

* In dem Unfall des Luftschiffes „L. 1“ wird noch gemeldet: Die Wetterkarten wurden vorher eingelesen, ein Piloten-Kolon fliegen gelassen und Erkundigungen über

das Wetter bei Helgoland und der Flotte eingezogen, was auch im Verlaufe der Übung wiederholt wurde. Außerhalb Helgolands wurde es unsichtig und dann setzten plötzlich außerordentlich heftige vertikale und horizontale Böen mit schwerem wolkenbruchartigem Regen ein. Hierdurch wurde das Schiff in vertikaler Richtung um mehrere 100 Meter hin und her geworfen und schließlich trotz Ruderlegens und ausgiebigster Abgabe aller Ballastmittel und aller beweglicher und abnehmbarer Gegenstände mit der Spitze auf die Wasserfläche herabgeworfen. Durch den heftigen Anprall brach es mitten durch und geriet ins Sinken. Die Trümmer haben dann eine halbe Stunde vermöge des Gasinhaltes der Zellen noch geschwommen. Die Offiziere, sowie die gesamte Besatzung des Luftschiffes haben bis zum letzten Augenblick alles getan, was zur Abwendung der Katastrophe geschehen konnte. Das Luftschiff hatte keineswegs eine lange Fahrt hinter sich und war sehr reichlich mit Brennstoff und Ballast versehen. Es hatte vor der Abfahrt von Cuxhaven den Gasvorrat voll aufgefüllt und hatte sich die ganze Zeit bis zum Eintritt der Katastrophe, seiner weitestgehenden Handlungsfreiheit entsprechend, in der von ihm selbst als günstig gewählten Höhe von etwa 500 Metern gehalten. An Bord befanden sich 20 Personen. Von einer Überlastung des Luftschiffes kann um so weniger die Rede sein, als ein Teil der lediglich für den Krieg bestimmten Ausrüstung nicht an Bord war. Es handelt sich mithin bei dem Unfall weder um Versagen der technischen Einrichtungen, noch um Ballastmangel oder Gasverlust, sondern um unvorhergesehenes Zusammentreffen ganz ungewöhnlich ungünstiger Witterungsverhältnisse, also um höhere Gewalt. An der Einschätzung des starken Luftschiffes als Kriegsinstrument wird durch den Vorfall nichts geändert.

Helgoland, 10. Sept. Die erste Hilfe bei dem Untergang des Luftschiffes „L. 1“ leisteten die Linienfahrzeuge „Hannover“ und „Schleswig-Holstein“. Die gesamte Flotte wurde durch Signale an die Unfallstelle beordert, doch traf anscheinend nur das Torpedoboot 107 rechtzeitig ein, dem es gelang, drei Personen zu retten. Das Linienfahrzeug „Hannover“ rettete vier Personen und brachte sie zusammen mit den anderen drei Geretteten nach Wilhelmshaven.

Helgoland, 10. Sept. (Amtlich.) Angesichts der vielen in die Öffentlichkeit gelangten widersprüchlichen, teilweise offensichtlich falschen sensationellen Nachrichten über die Ursachen, die zur Vernichtung des „L. 1“ geführt haben, ist es ratsam, die amtlichen Feststellungen abzuwarten, durch die allein der Unglücksfall sachlich und richtig aufgeklärt werden kann.

Hamburg, 10. Sept. (W. B.) Von den Verunglückten des „L. 1“ ist heute vormittag bei Cuxhaven der Korvettenkapitän Meising angetrieben worden. Von einem Fischkutter wurden Kapitänleutnant Hanne, Oberstsignalmann Bahle, Oberstsignalmann Müller, der bereits genannte Signalmann Kirschner und der Bootsmann Menge aufgefischt.

Der Kaiser antwortete auf das Weileidstelegramm des Hamburger Senats: „Ich danke dem Senat für den Ausdruck seiner Teilnahme bei dem erschütternden Verlust des Luftschiffes. Die braven Kameraden, welche dabei zugrunde gingen, verdienen, in die Ehrenrollen der Marine eingetragen zu werden.“

Die Kaiserin sandte an das Reichsmarineamt zu Händen des Staatssekretärs v. Tirpitz anlässlich des Helgoländer Luftschiffunglücks folgendes Telegramm: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem namenlosen Unglück, das unserer Marine durch die Vernichtung des Marine-Luftschiffes zugefallen ist, spreche ich Ihnen mein von Herzen kommendes Beileid aus. Gott tröste die armen Hinterbliebenen. Falls irgend welche Hilfe nötig ist, bitte ich mir Mitteilung zu machen. Würden Sie auch den Hinterbliebenen mein Beileid aussprechen lassen? Welche tiefe Trauer wird unsere ganze Marine ergriffen haben! Auguste Victoria.“

Prinz Heinrich von Preußen telegraphierte an den Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz: „Ich bedauere tief den Verlust so vieler treuer Kameraden und Mannschaften. Möge die Katastrophe aber uns wertvolle Erfahrungen bringen für die Weiterentwicklung unserer Luftschiffe.“

Präsident Poincaré sandte dem Kaiser ein Weileidstelegramm. — Der dänische Verteidigungsminister sprach dem Reichsmarineamt die Teilnahme der dänischen Marine aus.

oc. Karlsruhe, 10. Sept. Unter den bei dem Untergang des Marine-Luftschiffes Geretteten befindet sich auch ein Karlsruher, nämlich der Oberleutnant zur See, Grimm. Ein aus Heidelberg stammender Maschinist namens Friedrich Gertel gehörte zu der Besatzung des untergegangenen Luftschiffes. Er befand sich aber z. Bt. des Unfalls nicht an Bord des „L. 1“.

Ein weiterer schwerer Luftschiffunfall.

Leipzig, 10. Sept. Das „Militärluftschiff „Z. V“, welches nach einer schwierigen Fahrt aus dem Wandbergelände nach 3 1/2 Uhr hier gelandet war, konnte wegen der starken Querwinde nicht in die Halle gebracht werden. Es wurde von 150 Personen gehalten. Plötzlich setzte eine rasende Böe ein, wodurch das Luftschiff in die Höhe getrieben wurde. Es gelang, die Motore wieder anzufahren und dadurch das Schiff vor dem Untergang zu retten. Vier Soldaten hatten die Seile nicht rechtzeitig losgelassen und wurden mit in die Höhe gerissen. Ein Sergeant konnte rechtzeitig abgesetzt werden, während ein zweiter Soldat in die Gondel hineingezogen wurde. Die zwei anderen Soldaten stürzten aus einer Höhe von etwa 150 Meter ab und waren sofort tot.

Der Wertzuwachs und die Grundsteuer.

Seitdem das Reich den Gemeinden die Besteuerung nach dem Wertzuwachs wieder überlassen hat, stehen diesen drei Wege zur Aufbarmachung der neuen Steuerquelle zur Verfügung. Zwei von ihnen freilich werden praktisch wohl ausscheiden müssen. Es ist dies einmal die Erhebung von Zuschlägen zu dem Gemeindeanteil an der jetzt nur für das Reich aufgehobenen Reichszuwachssteuer. Denn da das Reichsgesetz besonders wegen der übergroßen Schwierigkeiten und Härten, die sich bei der Ermittlung des Wertzuwachses nach seinen Vorschriften ergaben, aufgehoben worden ist, so müßte es den Gemeinden sehr verdacht werden, wenn sie sich über diese Schwierigkeiten von dem Augenblick an einfach hinwegsetzen wollten, wo der ganze Ertrag der Steuer in ihre Taschen fließt. Der zweite Weg, die Wiedereinführung der früheren indirekten kommunalen Wertzuwachssteuerordnungen, ist aus einem doppelten Grunde wenig empfehlenswert. Einerseits weil sich auch unter dem jetzt zum Teil aufgehobenen Reichsgesetz und infolge der jüngsten Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts herausgestellt hat, daß Umgehungen bei der indirekten Wertzuwachssteuer überhaupt nicht verhindert werden können und andererseits weil die hohe indirekte Wertzuwachssteuer eine gerade bei den heutigen Verhältnissen auf dem Geldmarkt und dem Grundstücksmarkt besonders verderbliche Wirkung auf die Bautätigkeit sicherlich ausgeübt hat und weiterhin ausüben würde.

Es ist jedoch nicht allein die Ungangbarkeit der beiden eben erwähnten Wege, die für die Erschließung der neuen Steuerquelle auf dem dritten möglichen Wege spricht, sondern dieser dritte Weg erscheint auch an sich besonders empfehlenswert. Er besteht in der Einführung einer direkten Wertzuwachssteuer, d. h. in der Verbindung des Besteuerungsmassstabes des Wertzuwachses mit der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert. Eine direkte Wertzuwachssteuer vom Grund und Boden enthält künftig auch das Reichsbesitzsteuergesetz, freilich nur so lange, als nicht von der als Regel gedachten direkten Besteuerungsform dadurch Ausnahmen gemacht werden, daß die Steuerpflichtigen den nach § 30 des Gesetzes zulässigen Antrag stellen, die Grundstücke nicht nach dem gemeinen Werte, sondern nach den Gestehungskosten einzuschätzen. In jedem Fall ist diese Steuer so niedrig (jährlich 0,25 bis höchstens 0,88 Prozent des Wertzuwachses, drei Jahre lang), daß daneben eine Besteuerung durch die Gemeinden durchaus möglich und angebracht erscheint. Als Gemeindesteuer würde die direkte Wertzuwachssteuer mit der Grundsteuer nach dem gemeinen Werte zu verbinden sein. In dieser Form habe ich sie, nachdem schon eine Reihe von Jahren früher Abides ähnliche Vorschläge gemacht hatte, ausführlich in meinem Buche über „Die Besteuerung nach dem Wertzuwachs, insbesondere die direkte

Wertzuwachssteuer (Berl. 1910, bei Julius Springer) begründet und empfohlen.

Man kann diese Steuer auch auffassen als einen Zuschlag zur Grundwertsteuer, dessen Höhe sich nach dem Maße der in den letzten drei vergangenen Jahren eingetretenen Wertsteigerung richtet. Ihre Vorteile bestehen vor allem darin, daß sie alle im Werte gestiegenen Grundstücke trifft, nicht nur die verkauften. Da sie ohne Rücksicht auf den Besitzer von jedem Grundstück erhoben wird, schließt sie außerdem jede Umgehungsmöglichkeit mit völliger Sicherheit aus. Ferner kann sie, eben weil sie alle Grundstücke erfasst, sehr viel niedriger sein, als die indirekte Wertzuwachssteuer, während sie doch einen gleichen und noch dazu viel stetigeren Ertrag bringt. Wegen ihrer geringen Höhe und wegen ihrer Einziehung in vierteljährlichen Raten — zugleich mit der Grundsteuer — ist sie auch nicht nur an sich leichter zu tragen, sondern schädigt insbesondere auch nicht den realen Grundstücksmarkt. Vielmehr führt sie, indem sie wirklich baureife und schnell im Wert steigende Grundstücke schon vor dem Verkaufe mit einer Steuer belastet, Baugelände an den Markt und fördert daher die Bautätigkeit. Sie muß also, während die indirekte Wertzuwachssteuer die Wohnungen verteuert, zu deren Verbilligung beitragen.

Zwei Einwände, die gegen diese Steuer erhoben worden sind, erweisen sich leicht als hinfällig. Der eine wirft ihr vor, sie besteuere einen noch gar nicht realisierten und nur fingierten Wertzuwachs. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß bei bebauten Grundstücken an die Stelle des gemeinen Wertes der kapitalisierte, wirklich erzielte Ertrag der letzten drei Jahre gesetzt werden kann. Dann stellt die Steuer also nur eine Abgabe von dem wirklich vorhandenen Zuwachs am Ertrage des Grundstücks dar. Was die unbebauten Grundstücke anlangt, so läßt sich hier, ganz abgesehen von der vielfach in Form von höheren hypothekarischen Beleihungen erfolgenden Realisierung vor dem Verkauf, eine Bestimmung treffen, nach welcher im Falle eines nachgewiesenen späteren Wertrückganges die danach zu Unrecht gezahlte Wertzuwachssteuer in der Weise zu erstatten ist, daß sie auf die künftige Grundsteuer nach dem gemeinen Werte in Anrechnung kommt.

Auf nähere Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden. Das oben erwähnte Buch enthält den Entwurf einer Steuerordnung, und der nachfolgende erläuternde Text wird die Anpassung an die besonderen örtlichen Verhältnisse erleichtern.

Bürgermeister S. Weisenborn, Halberstadt.

Die Kaisermanöver.

Freiburg i. Schl., 10. Sept. In der Nacht war ununterbrochen gearbeitet worden. Rot hatte sich in den gemeldeten Stellungen hart verschanzt. Das unebene Gelände bei Ludwigsdorf und Schwengfeld mit seinen Kiesgruben und anderen natürlichen Schwierigkeiten des Bodens war gut ausgenutzt worden. Die beiden Parteien sahen trotz der großen Anstrengungen gut und frisch aus. Beim Morgengrauen begann der Artilleriekampf. Als bald wurden auch die beiden Zeppelinluftschiffe und zahlreiche Flugzeuge sichtbar, die trotz des starken Windes ihre Tätigkeit aufgenommen hatten. Der Kaiser hatte bald nach 4 Uhr Freiburg passiert. Er weilte von 5 Uhr ab auf dem Kretschamberge, westlich von Ludwigsdorf, zusammen mit dem König von Sachsen, dem König der Sellenen, dem Kronprinzen von Sachsen, sowie dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und dem Grafen Zepelin. Hier war heute auch der Signalballon der Manöver hochgegangen. Um 6 Uhr griffen wieder die 43. und 10. blaue Division an, ebenso die blauen Anschließstruppen auf dem Gebirgsabhang. Rot machte mit der 22. Brigade einen Gegenangriff in der Ebene von Erdorf; die 22. Brigade hatte in Reserve gestanden. Zwei Regimenter der blauen Kavallerie attackierten gegen den vorstoßenden Feind. Bald wogten in der Ebene die eindringenden Massen der Gegner hin und her mit wechselndem Kriegsglück. Der Vorstoß von Rot mißglückte. Gleichzeitig hatte die 78. Brigade und die 43. Division Blau eine Umgehung durch die Berge gemacht und suchte dem linken roten Flügel in die Flanke und in den Rücken zu kommen. Damit war aber die Kiederlage von Rot besiegelt. Um 9 Uhr trat ein Umschlag in der Witterung ein. Wolken hatten sich zusammengedogen, und starker Regen ging nieder.

Die roten Anschließstruppen auf dem linken Flügel des roten 6. Korps standen in der Linie Leutmannsdorf-Seidelberg, so daß zwischen ihnen und dem linken Flügel des Korps eine Lücke war. Die gestern abend angelangten letzten Teile der 43. Division von Blau waren bei Bögendorf gesammelt worden. Nachdem die 77. blaue Brigade in den Besitz des Kretschamberges gekommen war, konnte Rot unter konzentrischer Feuer genommen werden, so daß die 21. rote Brigade und die 6. rote Kavalleriedivision in der Richtung auf Greisau zurück mußte. Inzwischen war die 78. blaue Brigade, die um 5 Uhr früh von Bögendorf aufgebrochen war, zu einem umfassenden Angriff gegen den linken Flügel der roten 12. Division vorgegangen und ist nach einem sehr beschwerlichen Marsch durch Gebirgspfade westlich von Neudorf erschienen, während gleichzeitig Anschließstruppen des rechten blauen Flügels gegen Ober-Leutmannsdorf vorgingen. Der Kommandant des roten 6. Armeekorps entschloß sich deshalb, die 12. Division mit dem rechten Flügel auf Glädig, mit dem linken Flügel auf Neudorf zurückzunehmen. Blau hatte also die Lücke zwischen dem 6. Korps und den linken roten Anschließstruppen durchbrochen. Die 11. rote Division auf dem rechten Flügel hat sich gehalten. Um 8 1/2 Uhr

wurde das Manöver abgebrochen. Der Kaiser äußerte sich über die Leistungen beider Armeekorps voll befriedigt. Er begrüßte bei der Kritik die fremdbereitlichen Offiziere. Zum Frühstück beim Kaiser in Bad Salzbrunn waren die Generalkommandanten Konrad v. Höpendorf und Pollio geladen.

Freiburg i. Schl., 10. Sept. Der Abtransport der Truppen, soweit nicht die Garnisonen durch Fußmarsch erreicht werden können, erfolgt erst nach dem Ergebnis des taktischen Ausgangs. Die Aufklärung hat ausgezeichnet funktioniert, durch alle Organe: Kavallerie, Luftschiff, Flugzeuge und Infanterietelefon. Zum Beispiel war die Ausladung der 43. blauen Division der roten Partei durch Flieger bekannt. Die gegenseitigen Lagen wurden überhaupt vollkommen erkundet. Im besten Lichte zeigte sich die schnelle Entschlossenheit der Unterführer. — An den heutigen Kämpfen nahm das Luftschiff „3. 5.“ aus Leipzig teil, das der Manöverleitung unterstand.

Breslau, 10. Sept. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien bringt folgenden Erlaß des Kaisers zur öffentlichen Kenntnis: Meine Schlesier haben mich und die Kaiserin und Königin, meine Gemahlin, anlässlich der großen Parade des 6. Armeekorps und der von mir abgehaltenen Manöver allerorten in echter Treue und hehrer Begeisterung bewillkommnet. Insbesondere bekräftigten die festlichen Veranstaltungen meiner Haupt- und Residenzstadt Breslau für unseren Empfang und die jubelnden Grüße der Einwohnerschaft eine liebevolle Anhänglichkeit und treue Ergebenheit für mein Haus. Unjeres Dankes hierfür will ich die Bewohner der Provinz Schlesien hiermit nochmals versichern. Besonders hat es mich auch gefreut, daß bei der Parade am 29. August meine alten Soldaten und die Angehörigen der Sanitätskolonnen mir in so überaus stattlicher Anzahl ihren Gruß entboten. Ich danke den wackeren Männern herzlich für diese Bekundung ihrer patriotischen Gesinnung. Aus den mir erstatteten Meldungen über die Unterkunftsverhältnisse während der Manöver habe ich zu meiner Befriedigung ersehen, daß trotz der erheblichen Anforderungen infolge der gedrängten Unterbringung zweier Armeekorps den Truppen von der Bevölkerung überall eine freundliche und fürsorgliche Aufnahme bereitet worden ist. Allen Beteiligten spreche ich hierfür meine Anerkennung und meinen Dank gerne aus und beauftrage Sie, dies der Provinz folgende bekannt zu geben. Bad Salzbrunn, 10. September 1913. gez. Wilhelm, I. R.

Kobler, 10. Sept. Der Kaiser traf in Begleitung des Fürsten von Pleß nebst Gefolge um 8.20 Uhr aus dem Manövergelände auf dem hiesigen Bahnhof ein. Kriegervereine und die freiwillige Feuerwehr bildeten Spalier. Der Kaiser schritt die Front ab und begab sich sodann im Automobil mit dem Fürsten nach dem 3 Kilometer entfernten Jagdschloß Promnitz. Am Donnerstag trifft der deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, als Jagdgast auf Schloß Promnitz ein. Der Kaiser gedenkt sich von Promnitz nach Salza, Gräß Bredl und Rominten zu begeben.

Politische Übersicht.

Unangerechtfertigte Beschwerden gegen ein Aufenthaltserbot.

Mehrere elsass-lothringische und französische Blätter haben jüngst die Nachricht verbreitet, daß französischen Staatsangehörigen gelegentlich eines Ausfluges nach Deutschland auf dem Rhein-Marnekanal nach Elsass-Lothringen mit einer Dampfjacht diktatorische Schwierigkeiten seitens der Behörden gemacht worden seien. Dagegen schreibt die amtliche „Straßburger Korrespondenz“: Am 16. August ging beim Ministerium ein Gesuch des Expediteurs Rey-Bischheim um die polizeilich vorgeschriebene Erlaubnis ein zum Befahren des Rhein-Marnekanals für einen Herrn Raymond aus Paris. Am 18. August wurde das Gesuch durch ein Telegramm des Herrn Raymond und eine telephonische Bitte des Herrn Rey wiederholt. Obwohl Herr Raymond die telegraphische Antwort erhielt: Erlaubnis erfolgt erst nach vorchriftsmäßiger Prüfung, beschwerte er sich bereits telephonisch am selben Nachmittag über die ihm bereitelten Schwierigkeiten. Nach Prüfung des Gesuchs und Regelung des Scheinverkehrs ging die Erlaubnis am 20. früh telegraphisch ab, worauf die Nacht die Fahrt nach Straßburg antrat. Da jedoch festgestellt wurde, daß sich Herr Raymond überhaupt nicht auf dem Schiffe befand, sondern ein ehemaliger französischer Offizier ohne Aufenthaltserlaubnis, sowie noch ein Herr, zwei Damen und sechs Mann Besatzung wurde im Hinblick auf die im Gesuche enthaltenen Unrichtigkeiten den Passagieren die Fahrt auf dem Kanal nicht gestattet und die formelle Fahrerlaubnis gelangte nicht zur Ausbändigung. Das Schiff durfte jedoch durch die Besatzung nach Straßburg geleitet werden. Die Passagiere hatten sich per Bahn nach Straßburg begeben, wo dem ehemaligen Offizier eröffnet wurde, daß ihm während der Manöverzeit eine Aufenthaltserlaubnis nicht gewährt werden könne. Die amtliche Darstellung schließt mit der Betonung, daß die Unterlassungen demgemäß nicht auf Seiten der deutschen Behörden, sondern auf Seite der Französischen Ausflügler vorgekommen sind.

Ein Urteil Bebels über die Sozialdemokratie.

Die „Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung“ veröffentlichten einen Brief, den Bebel am 26. Dezember 1912 an ihren Herausgeber, Dr. Heinrich Braun, geschrieben hat. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Mein lieber Genosse! Ihre pessimistischen Ansichten im Falle meiner Überführung zur großen Truppe teile ich nicht. Auch in der Parteileitung ist das demokratische Element zum Durchbruch gekommen. Ich habe in den letzten Jahren, wo ich mir oft äußerste Reserve auferlegen mußte in Rücksicht auf meinen Gesundheitszustand, Zeit und Gelegenheit genug gehabt, Beobachtungen zu machen, und diese sind sehr zu meiner Beruhigung und Zufriedenheit ausgefallen. Es ist niemand vorhanden, der auf Grund seiner Befähigung oder seiner Leistungen oder seiner historischen Stellung in der Partei ein Übergewicht über andere ausüben könnte oder ausübt; und es sind auch nicht die Bedingungen vorhanden, daß das künftig anders wird. Auch die vorhandenen Gegensätze haben sich gemildert, teils aus Einsicht, daß zwei Strömungen in der Partei etwas ganz Naturgemäßes sind, stets vorhanden waren und stets vorhanden sein werden, solange es eine Partei gibt, dann aber auch und vielleicht vornehmlich, weil das Verhalten unserer Gegner die Partei immer wieder zu festem Zusammenschluß führt, wenn einen Augenblick das Gefüge lockered werden sollte.“

„Mit bestem Gruß“
„Hierzu bemerkt der „Schwäbische Merkur“: Dieses Urteil Bebels wird einer ganzen Reihe von „Genossen“ mißfallen. Ist ja doch der Kern der Ausführungen Bebels, daß unter den gegenwärtigen „Führern“ der Sozialdemokratie keiner ist, der diesen Namen wirklich verdient. Was sagen dazu die Herren Frank, Ledebour, Seine, Scheidemann, Liebknecht, von denen jeder den Marischallstab im Tornister zu tragen glaubt? Ist es für ihren Ehrgeiz wirklich ein Trost, daß nach der Anschauung Bebels eben der Mangel an hervorragenden Köpfen am besten den demokratischen Charakter der Partei beweist? Im übrigen ist der Brief Bebels ein indirekter Beweis dafür, daß er selbst sehr wohl gewußt hat, daß er in der Partei Übergewicht besessen hat, das mit demokratischen Prinzipien im Grunde nicht zu vereinbaren war.“

* Kaiserreise nach Konopischt. Wie der „Neuen politischen Korrespondenz“ aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt wird, ist es nach neueren Dispositionen nicht ausgeschlossen, daß der für den Frühwinter zugesagte Jagdbesuch Kaiser Wilhelms beim Erzherzog-Thronfolger in Konopischt schon Ende Oktober oder Anfang November erfolgt.

* Eine Erinnerungsmedaille an die Hochzeit der Kaiserin. Der Herzog von Cumberland hat nach dem „Berl. Hof-Anz.“ anlässlich der Vermählung seines Sohnes mit der Prinzessin Viktoria Luise eine Erinnerungsmedaille anfertigen lassen, die an alle an der Feier beteiligten Personen ausgegeben wird. Die Medaille ist in Silber geprägt und trägt das Bildnis des kaiserlichen Paares mit der Umschrift: Prinz Ernst August — Prinzessin Viktoria Luise. Die Rückseite zeigt die von der Krone gekrönten Wappen des cumberlandischen und des preussischen Hauses. Unterhalb beider Wappen sind in einem Kollengewinde zwei Ringe vereinigt mit der Aufschrift: „Suscipere et finire“, oberhalb der Wappen lautet die Aufschrift: „Vermählt zu Berlin am 4. Mai 1913. Nunquam retrorsum!“

* Prinz Walbemar von Preußen, Oberleutnant des ersten Garderegiments zu Fuß, ist unter Stellung à la suite des Regiments zum Hauptmann und gleichzeitig in seinem Verhältnis à la suite der Marine zum Kapitanleutnant befördert worden.

* Aus der Diplomatie. Der bisherige Generalkonsul von Shanghai, Wirkl. Legationsrat v. Buri, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Bangkok ernannt worden.

* Neuer Hilfsreferent im preuss. Kriegsministerium. Mit der am 1. Okt. d. J. erfolgten Verstärkung des Heeres werden sich auch infolge der Vermehrung der Veterinärstellen und der erheblichen Erhöhung der Pferdebestände bei den berittenen Truppen die Arbeiten der Veterinärabteilung des Kriegsministeriums umfangreicher gestalten. Infolgedessen ist im Kriegsministerium die Stelle eines Hilfsreferenten für einen Oberstabs- oder Stabsveterinär geschaffen worden. Wie die „Neue politische Korrespondenz“ erfährt, ist hierfür der Stabsveterinär Kaffette, Inspektor an der Militär-Veterinär-Akademie, bestimmt. Kaffette hat seinerzeit im Stabe des Feldmarschalls Grafen Waldersee am Chinasfeldzuge und später an den Kämpfen in Südwestafrika teilgenommen und den Ankauf des für Südwestafrika erforderlichen Pferde-materials in Australien, Argentinien und Nordafrika geleitet.

* Der Magistratsassessor Reich aus Königsbrunn und seine Gattin, die am Sonntag in unvorsichtiger Weise die russische Grenze betreten und von Grenzposten verhaftet worden waren, sind wieder freigelassen worden.

* Berlin und die Fleischzufuhr aus Rußland. In der Berliner Fleischlieferung teilte der Obermeister mit, daß die Stadt Berlin voraussichtlich Ende Oktober oder Anfang November mit der Einfuhr russischen Fleisches beginnen werde, aber daß der Vertrieb wohl den Ladenschlechtern überlassen werden würde.

* Untersuchung wegen Choleraverdachts. Da im Pyrus die Cholera ausgebrochen ist, sind die von dort nach deutschen Häfen kommenden Schiffe und Passagiere ärztlich zu untersuchen.

Aus Heer und Marine.

* Generalmajor von Hofacker, der Chef des Generalstabes des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M., ist nach dem Württembergischen „Militärverordnungsblatt“ zum kommandierenden General der 45. Kavalleriebrigade in Saarlouis ernannt worden.

* Personalsnachrichten aus der Armee. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Ernannt wurden der bisherige kom-

mandierende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie v. Lud, zum Generalinspekteur der 8. Armeekorps, Generalleutnant v. Bastron, Kommandant von Graudenz, zum Gouverneur von Graudenz, Generalleutnant v. Poppritz, Kommandant von Königsberg (Pr.), zum Gouverneur von Königsberg (Pr.), Oberstleutnant v. d. Chevallerie, Inspekteur der 1. Inspektion der Telegraphentruppen, zum Inspekteur des Festungsverkehrswezens, Oberst v. Barfus, Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 142, zum Inspekteur der Luftschifftruppen; Oberst v. Eberhardt, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 153, zum Inspekteur der Fliegertruppen; Generalmajor v. Bodungen, Kommandeur der 58. Infanteriebrigade, zum Kommandanten der Oberheinfestigung; Oberst Jandé, Präsident der Gewehrprüfungscommission, zum Inspekteur des Maschinengewehrwezens; Generalleutnant v. Francois, Kommandeur der 13. Division, mit der Führung des 1. Armeekorps beauftragt; Generalmajor v. d. Borne, Kommandeur der 5. Infanteriebrigade, wurde unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 13. Division ernannt; Generalmajor Frhr. v. Freytag-Loringhoven wurde zum Oberquartiermeister und Generalleutnant befördert.

Personalveränderungen in der Marine. Gemäß dem im Herbst in der Marine üblichen Stellenwechsel ist Kontradmiraal Souchon, zweiter Admiral des zweiten Geschwaders, unter Aufhebung des Kommandos zur Verfügung der Marinestation der Ostsee, zum Chef der anlässlich der Kriegswirren auf dem Balkan aus Schiffen der Hochseeflotte gebildeten Mittelmeerdivision ernannt worden. Er löst den Kontradmiraal Trummer ab, der zur Dienstleistung bei der Inspektion der Küstenartillerie und des Minenwezens kommandiert ist. — Korvettenkapitän Freiherr von Vidra, Marineattaché bei der Botschaft in Paris, ist zum Fregattenkapitän ernannt worden.

Koloniales.

Staatssekretär Dr. Solf hatte am 7. September eine Besprechung mit der Handelskammer in Kribi. Der Staatssekretär erklärte, daß er den Bau einer Südbahn und die Aufhebung des Gummizolles ablehnen müsse; dagegen sei er bereit, im Interesse des Handels Südamerikas die Automobilstraßen beschleunigt auszubauen und durch staatliche Maßnahmen die Organisation des Handels und die Qualitätsverbesserung des Kautschuks zu unterstützen. Ferner stellte Dr. Solf eine weitere Ausgestaltung des Gouvernementsrates in Aussicht.

Zeitungsstimmen.

Unter dem Titel „Der Feind im Land“ bespricht die „Tägliche Rundschau“ den Inhalt eines scharigen, antideutschen Tendenzkinodramas französischer Herkunft, das merkwürdigerweise in Berlin augenblicklich zur Darstellung gelangt.

„Aus dem Kriegsjahr 1870/71, eine sogenannte Tragödie, die in der Sedanwoche in der Reichshauptstadt im Film aufgeführt wird. Im Programm steht noch treffender: „Der Feind im Vaterland.“ Jedermann wird annehmen, daß es sich um ein vaterländisches Stück handelt. Allerdings ist es auch ein vaterländischer Film — aber ein französisch-„humanistisch-nationalistischer“ Film edelster Gattung! Der Film stammt von der Nestor-Compagnie, anscheinend ist er für Paris hergestellt. Er wird aber in Berlin aufgeführt, weil wir hier so viele Mitbürger haben, die ihren „Kosmopolitismus“ — würdelose Weltbürgerei — vornehm pflegen und diesen „gollanen Fingerringel der Weltkultur“ abgepreizt vorzuweisen lieben. Inhalt des Stückes: Ein französischer Stations-Telegraphenbeamter, der Frau und Kind hat, wird einberufen und muß zur Armee. Die Heldin ist, nebenbei gesagt, ganz ungewöhnlich die Verkörperung von Eliaß-Votbringen. Dann kommen die „bösen“ Mäner über die Grenze; ein Leutnant erschließt besagten Telegraphenmann, der ihm sterbend Photographie von Frau und Kind gibt, damit er ihnen den Tod melde. Dann Szene im Telegraphenzimmer der kleinen Station. Unter Gewehrfeuer telegraphiert die den Dienst ausübende Frau die Befehle eines französischen Obersten, der Löwenmützig ist. Natürlich stürzt obiger Leutnant die Station, wird aber schwer verwundet und die Frau von den deutschen Barbaren „brutalisiert“. Schließlich sitzen deutsche Unteroffiziere am Telegraphenapparat, und die brave Frau pflegt „den Würdigen ihres Gatten“. Dann Nachschuß! Die französische Heldin fängt im Nebenzimmer mit einem anderen Apparat die deutschen Depeschen ab und bringt sie dem französischen Generalstab. Es folgt Überfall und Niedermetzelung eines ganzen deutschen Bataillons. Schließlich hält der französische General in einem Meer von Leichen als Sieger. Das Abgang der Telegramme wird entbedt, und die Frau wird in roher Weise gefesselt und weggeschleppt. Ein deutsches Kriegsgericht! Die Frau fällt als „Heldin“, standrechtlich erschossen. Das Kind der Frau eilt inzwischen zum deutschen Kronprinzen (es scheint, daß dieses Stück für Berlin in den Film eingestellt ist). Dieser gibt dem Kinde einen Generalpardon mit. Zu spät — die Mutter ist erschossen, und ein Unkenoffizier führt das Kind an das Grab, nicht der Mutter, sondern von Eliaß-Votbringen. Schluß! Bedarf nach dem Hinweis auf den Inhalt der „Tragödie“ die Angelegenheit noch einer Erläuterung? Gewiß nicht, jeder Zuschauer muß hier abschließend wirken. Welche Stellung nimmt aber der Berliner Zuschauer gegenüber diesem Reiterfilm ein? In der Mehrheit folgt er gedankenlos den Filmvorgängen. Eine starke Minderheit äußert glücklicherweise, wie uns zahlreiche Zuschriften aus den besten Kreisen beweisen, unvorhohlen ihre Empörung. Einige Wiederleute klatschen Beifall; bei ihnen verschwinden sich Gedanken — und Würdelosigkeit. Diesen Vorwürfen würden wir auch gegen die fremdländische Kinogesellschaft, die Berlin in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten die Tragödie zumutet, erheben, wenn von der Gesellschaft nicht bei anderer Gelegenheit uns bessere Leistungen geboten würden. Den Film aber kennzeichnet am besten die Überschrift: „Der Feind im Land!“

* Ausland.

Bordeaux, 10. Sept. Die Kommission zur Festsetzung der deutsch-französischen Grenze am Kongo

ist heute aus Afrika hier eingetroffen. Der Chef der Kommission, Kapitän Perriquet, erklärte, daß man die Arbeiten als beendet ansehen könne, da sich die deutschen und französischen Delegierten in Übereinstimmung befinden. Die Schwierigkeiten, denen man begegnete, seien sehr groß gewesen.

London, 11. Sept. Kapitän Bendelson ist als Nachfolger des Kapitäns Watson zum Marineattaché der englischen Botschaft in Berlin ernannt worden.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 11. September.

Warnung. Seit Herbst letzten Jahres werden hauptsächlich in Berlin und den benachbarten Regierungsbezirken gemeingefährlich zu nennende 5 M.-Falschstücke in den Verkehr gebracht. Sie sind aus Unedelmetall geschickt nachgebildet, infolge ihrer guten Ver Silberung den echten Münzen täuschend ähnlich und unterscheiden sich von diesen äußerlich in der Hauptfarbe nur durch ein Mindergewicht von etwa 5 Gramm. Außer diesen 5 M.-Stücken sind bereits seit Juli 1910 aus den verschiedenartigsten Metalllegierungen (Silber, versilbertes Messing oder Neusilber) geprägte Zweimarkstücke mit der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen C oder A in allen Gegenden Deutschlands aufgetaucht.

Ein besonderes Erkennungsmerkmal dieser Falschstücke ist darin zu finden, daß die Spitze des linken Halsabschnitts nicht, wie bei den echten Stücken, auf das erste L des Wortes Wilhelm, sondern auf den rechten Balken des Buchstabens H zeigt. Außerdem ist der Gesichtsausdruck des Bildnisses fremdartig.

Die Landwirtschaftliche Unfallversicherung. Die einschlägigen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 mit den Vollzugs- und Ausführungsbestimmungen, Zusätzen und Verweisungen für das Großherzogtum Baden. Von Verwaltungsgerichtsrat Dr. Adolf Klob. (XVI und 482 Seiten.) Karlsruhe 1913. G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis geb. M. 6.—

Das Buch enthält neben dem auf die landwirtschaftliche Unfallversicherung bezüglichen Buch III Teil 2 der Reichsversicherungsordnung die gemeinsamen Vorschriften (Buch I), die Vorschriften über die Beziehungen der Versicherungsträger zueinander und zu anderen Verpflichteten (Buch V), und das Buch VI über das Verfahren, ferner das Einführungsgezet zur Reichsversicherungsordnung. Es folgt dann das badische Ausführungsgezet und die badische Vollzugsverordnung, sodann die Satzung für die badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, die Anweisung für die Abschlagskommissionen, die kaiserliche Verordnung vom 24. Dezember 1911 über Geschäftsgang und Verfahren der Versicherungsämter, sowie die über Geschäftsgang und Verfahren der Oberversicherungsämter, die badische Verordnung vom 20. Januar 1912, den Geschäftsgang und das Verfahren des Landesversicherungsamtes betreffend usw. Den einzelnen Bestimmungen sind Zusätze und Erläuterungen angefügt, welche der Einarbeitung in diese schwierige Materie überaus dienlich sind. Von besonderem Werte ist das beigegebene ausführliche Inhalts- und Sachregister. So ist das Buch für Staats- und Gemeindebehörden, Krankenkassen, Rechtsanwälte, Arbeitgeber und Versicherte ein zuverlässiges und unentbehrliches Hilfsmittel.

oc. Mohrbach (b. Heidelberg), 10. Sept. Bei den Bürgerversammlungen der 3. Klasse erhielten die sozialdemokratische Partei 12 Sitze, die Bürgervereine 6 und der bürgerliche Wahlverein 2 Sitze und zwar je zur Hälfte auf 8 und 6 Jahre.

oc. Durlach, 10. Sept. Ein hübscher Anschlag wurde in der Volkshochschule geplant. An den Leitern waren die Schrauben so gelodert, daß die Leitern bei der geringsten Bewegung herabstürzen mußten. Als die Schüler die Leitern benutzen wollten, stürzten wirklich drei plötzlich herab, glücklicherweise ohne jemanden zu treffen. Eine Untersuchung mit einem Polizeibeamten ergab, daß der Unstäter durch ein offenes Fenster in die Turnhalle eingestiegen war.

B.C. Weitenhausen, 10. Sept. Vor einigen Tagen starb unter langjähriger Bürgermeisterei Karl E. Hingner nach langem, schweren Leiden, im 64. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein Kriegsteilnehmer von 1870/71.

Aus der Residenz.

Generalmajor von Hopsgarten, genannt Heider, Kommandant von Karlsruhe, wurde dem „Mil.-Wochenbl.“ zufolge zum Inspekteur der Landwehrinspektion Straßburg i. El. ernannt.

R. Großherzogliches Hoftheater. Mit einer durchaus würdigen Aufführung des „Fidelio“, dieses einzigartigen Wunderwerkes musikalischer Meisterkraft, hat gestern die neue Spielzeit begonnen. Es war ein vielversprechender Anfang; in Orchesterfähen, Ensemblefähen und Einzelgefängen trat ein frischer, kraftvoller Zug zutage, von dem man hoffen darf, daß er auch der Gesamtheit der künftigen Darbietungen unserer Oper sein Gepräge aufdrücken wird. Die lebensprägende, rhythmisch und dynamisch klare und präzise, glänzende Wiedergabe der Duvertüren, die Sicherheit der Orchesterfähen, das Fehlen aufdringlicher Effekthascherei der stellenweise konzertierenden Soloinstrumente, sowie die straffe, der Gesamtwirkung förderliche Disziplin, die sich die Sänger — im Gegensatz zu früher oft bemerkbaren Geplagenheiten — auferlegten, verfehlten ihren Eindruck nicht; sie ließen zum mindesten erkennen, daß der neue Dirigent, Herr Cortolezis, mit ernstem künstlerischem Willen und zielbewußter Energie an seine Aufgabe einer Reorganisation unserer Opernverhältnisse herantretet. Unter den Einzelleistungen interessierte zunächst der Florestan des in dieser Rolle gastierenden Herrn Joseph Schöffel vom Stadttheater in Lübeck. Der Künstler besitzt einen angenehmen, geschmeidigen und modulationsfähigen Tenor; er hat, der Leichtigkeit nach zu schließen, mit der er die ungewöhnlichen technischen Schwierigkeiten der großen

Arie in der Ferklerzene überwand, auch eine gute Schallung genossen. Leider kommen diese Vorzüge nicht voll zur Geltung, da dem Sänger die nötige Tonfülle fehlt. Sollte etwa beabsichtigt sein, den Künstler an Stelle Herrn Känglers zu engagieren, so würden wir empfehlen, ihn vorher noch als Siegfried, Lohengrin oder Walter Stolzing auftreten zu lassen. Frau Lauer-Kottlar sang als Fidelio klar und mit tiefer Empfindung; auch ihr Spiel war ausdrucksvoll und würdig. Eine in Gesang und Darstellung gleichermaßen ansprechende Leistung bot Frau Müller-Reichel als Margelline. Herr von Schwind sang zum erstenmal den Rocco; sein schöner Bass klang so ausdrucksvoll und warm, daß man gern über einige kleine Unsicherheiten hinwegsehen konnte. Der Bizarro Herr Büttner's befriedigte besonders in darstellerischer Hinsicht; Aussprache und Tongebung ließen gelegentlich zu wünschen übrig. Ein warmes Lob verdient auch die Chöre.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Athen, 11. Sept. Die Agence d'Athènes verbreitet folgende Meldung: Die Presse und die öffentliche Meinung ist lebhaft erregt von dem Mißverständnis, das die Antwort des Königs auf die Meded des Kaisers hervorgerufen hat. Griechenland wird niemals die großen Dienste, das Wohlwollen und die lofbare Mitarbeit vergessen, die Frankreich jederzeit Griechenland geleistet hat und eben so wenig die Dienste des Generals Eyboux und der französischen Militärmision. Die Presse weist nachdrücklich darauf hin, daß man den Worten des Königs nicht die Bedeutung beilegen dürfe, die man ihnen in Frankreich beilege. Der König habe nur von dem Wert der griechischen Armee gesprochen und von dem Generalstabe, der seine militärische Erziehung in Deutschland genossen habe. Die öffentliche Meinung wünsche brennend den schlechten Eindruck zu verwischen, der durch dieses unglückliche Mißverständnis hervorgerufen wurde, das sich keineswegs gegen Frankreich richtete.

Verschiedenes.

Luftschiffahrt.

Bücheneuren (Rheinproving), 11. Sept. Beim Aufstieg eines Militärfliegers im Mandbergelände des 18. Armeekorps stürzte heute früh ein Flugzeug in die Zuschauermenge. Vier Personen wurden sofort getötet, darunter ein Gendarmeriewachmeister. Mehrere Personen sind verletzt. Das Flugzeug hatte sich nur wenige Meter von der Erde erhoben, als der Motor versagte, das Flugzeug umkippte und in die umstehenden Zuschauer fiel.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. V.: Albert Wolf, Mechaniker. — V.: August Walter, Maschinenformer. — V.: Karl Ferd. Bindenmeier, Fabrikant. — V.: Wilh. Schmidt, Schuhmann. — Ein Mädchen. V.: Alf. Kufche, Maler.

Todesfälle. Hans Goppahn, Fuhrmann, ledig. — Friedrich Mayer, Soldat. — Johann Lang, Bahnarbeiter, Chemann.

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag 13. Sept. Abt. C. 1. Ab.-Vorst. „Der gute Ruf“, Schauspiel in 4 Akten von Sudermann. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. (4 M.)

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 11. September 1913.

Der Ausläufer niedrigen Druckes verläuft heute über den äußersten Osten und weist dort mehrere Minima auf, die in ihrer Umgebung noch Regenfälle verursachen. Die gestern erwähnte Depression bei Island hat sich unter erheblicher Zunahme an Tiefe über das Nordmeer und die britischen Inseln ausgedehnt. Dadurch ist der hohe Druck nach dem Binnenland verdrängt worden und es ist hier infolge dessen vielfach Aufklaren erfolgt; die Temperaturen haben sich nicht wesentlich verändert. Die nördliche Depression wird sich wohl weiter ausbreiten und den hohen Druck zunächst noch mehr nach unserm Gebiet verdrängen. Dieser wird aber seine Herrschaft nur kurze Zeit behaupten können, da sich wahrscheinlich Ausläufer der nördlichen Depression geltend machen werden. Es steht deshalb nur vorübergehend heiteres, untertag wärmeres und auch nur zunächst noch trockenes Wetter in Aussicht.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 11. September 1913.
Lugano wolkenlos 11 Grad, Biarritz heiter 13 Grad, Florenz wolkenlos 20 Grad, Rom halbbedeckt 24 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

September	Barom. mm	Therm. in C.	Abw. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in mm	Wind	Wimmel
10. Nachts	9 ⁰⁰ II. 754.6	12.4	8.3	78	WSW	wolfig
11. Morgs.	7 ⁰⁰ II. 755.9	9.9	7.9	87	WSW	heiter
11. Mittags.	2 ⁰⁰ II. 754.5	16.9	7.3	52	WNW	h. bedeckt

Höchste Temperatur am 10. September: 17.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.5.
Niederschlagsmenge, gemessen am 11. September, 7⁰⁰ früh: 1.4 mm.

Wasserstand des Rheins am 11. September, früh: Schutterinsel 3.18 m, gestiegen 103 cm; Rehl 2.88 m, Stillstand; Maxau 4.46 m, gefallen 4 cm; Mannheim 3.71 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bioson für Kinder!

Hoflieferanten in Karlsruhe

Aretz & Cie.

Inhaber: Arthur Fackler
 — Großh. Hoflieferanten —
 Kaiserstrasse 215 — Telephon 1655
 Spezialhaus f. Gummiwaren, Linoleum, Wachstuche

Bahnhofwirtschaft Karlsruhe

Telephon 232 Inh: **Karl Stelzer** Telephon 232
 Export-Bier aus der Staatsbrauerei Rothaus
 :: Münchener und Pilsner Biere ::
 Naturreine Weine (aus den besten Lagen)
 Reichhaltige Speisekarte. — Erstklassige Küche. — Mäßige Preise.
 NB. Dem durchreisenden Publikum werden Mahlzeiten in die Züge
 gereicht. — Vorausbestellungen nehmen die Schaffner entgegen.

Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden

P. BANG
 HOFSCHEIDER
 Amalienstr. 39 Telephon 1198

Modes
Elly Hebenstreit
 Kaiserstraße 193, 1. Etage
 Salon für feinen Damenputz

Wurst- und Fleischwaren-Fabrik
 mit Dampftrieb
 Großherzogl. Hoflieferanten Teleph. 71 u. 571

Gebrüder Hensel
 KARLSRUHE i. B.
 Hauptgeschäft, Fabrik und Bureau: Kronenstraße 33.

Albert Heil
 Telephon 1784 Karlsruhe Kaiserstr. 177
„Romanus“
 feinsten Damen- und Herren-Stiefel.

Großh. Hofapotheke
 KARLSRUHE i. Baden.
 Teleph. 491 Kaiserstr. 201 Teleph. 491
 Waldstr.-Ecke gegenüb. d. Kaiser Wilhelm-Passage
 Inh.: **Dr. Aug. Krieg**,
 staatlich geprüfter Nahrungsmittelchemiker
 Ausführung chem. u. mikroskop. Untersuchungen jeder
 Art, speziell solcher von Harn, Sputum und Magensaft
 Anfertigung von Rezepten sämtl. Krankenkassen.

FILIALEN:
 Amalienstraße 23 Leopoldstraße 23
 Augustastraße 13 Luisenstraße 12
 Kaiserallee 43 Rheinstraße 49
 Kaiserallee 95 Rudolfstraße 28
 Kaiserstraße 36 Ruppurrerstraße 21
 Kaiserstraße 53 Schützenstraße 38
 Kriegstraße 159 Sophienstraße 91
 Lammstraße 8 Waldstraße 35

Friedrich Chr. Kiefer
 Großh. Bad. Hoflieferant
 Karlstrasse 4 Telephon 254
 empfiehlt zu billigsten Sommerpreisen
Ruhrkohlen, Koks, Briketts u. Holz
 in prima Qualität
 Prompte u. gute Bedienung.

Regen-Sonnen-Kinder-**Schirme** in solidester Ausführung
 empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen
 Großherzogl. Hoflieferant
Wilh. Kretschmar
 C. Wohlschlegels Nachfolger
 Kaiserstraße 82a

Spezial-Haus für Stoffe
 Gegr. 1834 Kaiserstr. 169
Leipheimer & Mende
 Alle Stoffarten für Herren- u. Damenbekleidung
 für Haushaltung und sonstigen Bedarf

Touren-Proviant!
 Gebratene Tauben per Stück Mk. 1.10
 Gebratene Hähnchen per Stück Mk. 2.40 an
 Echten Westf. Kamping-Schinken per 1/4 Pfund 65 Pfg.
 Echte Gothaer Cervelat- und Salami-Wurst.
 Fleisch-Konserven mit und ohne Heizer
alle Delikatessen der Saison
 empfiehlt
Herm. Munding, Hofl.
 110 Kaiserstraße 110.

Kofferfabrik Eduard Müller, Gr. Hoflieferant
 Spezialhaus für Reise und Sport
 Telephon 2165 Karlsruhe i. B. Waldstraße 45
 Größtes Lager in
 Reisekoffern, ff. Lederwaren etc. etc.

Kassenschränke
 Tresors, Grund- und Pfandbuchschränke,
 Archivtären
 bewährte, moderne Bauart, in Feuer und Einbruch erprobt.
Wilh. Weiß, Karlsruhe
 Fabrik für Kassen- und Tresorbau. :: Segründet 1815.

G. SCHMIDT-STAUB
 HOF-JUWELIER HOF-UHRMACHER
 KARLSRUHE KAISERSTRASSE 154
 SPEZIALITÄTEN:
BRILLANT-SCHMUCK
PERLEN
SILBERNE BESTECKE
TAFELGERÄTE
PRÄZISIONS-
TASCHENUHREN
 ALTRENOMMIERTES HAUS I. RANGES

Vollständige Ausrüstung für
 Jagd
 Touristen
 Hochtouristen
 Bergstöcke
 Athletik
 Leicht-Athletik
 Turnspiele
 Fußball- u.
 Tennis-Sport.

WILH. ZEUMER
 Großh. Bad. Hoflieferant Kaiserstr. 125/127
 Gegründet 1870.
 Spezial-Haus I. Ranges für
HERREN - HÜTE
 Sport-Hüte und Mützen.